

LEBEN, UM ZU SCHREIBEN – SCHREIBEN, UM ZU LEBEN?

**Theater-**  

---

**autor:innen**  

---

**brauchen**  

---

**Honorar-**  

---

**standards**

VERBAND  
DER  
**THEATER**  
AUTOR:INNEN

# VERBAND DER THEATER AUTOR:INNEN

Der Verband der Theaterautor:innen (VTheA) dient der Förderung des zeitgenössischen Theatertextes und seiner Autor:innen. Er verfolgt das Ziel, den gesellschaftlichen Stellenwert und die Sichtbarkeit des Theatertextes sowohl in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit als auch innerhalb des Theaterbetriebs zu fördern. Unter einem sich stets weiterentwickelnden Autor:innen-Begriff versammelt er Theaterautor:innen über alle Form-, Stil-, Gattungs-, Genre- und Sprachgrenzen von Theatertexten hinweg. Er vertritt die beruflichen Interessen aller Theaterautor:innen, unabhängig davon, ob sie in der Freien Szene oder am Stadt- und Staatstheater aktiv sind.

Der Verband der Theaterautor:innen wurde am 02. Oktober 2020 im Berliner Theater Grips gegründet.

Dem Vorstand gehören zum Zeitpunkt der Drucklegung an: David Gieselmann (1. Vorsitzender), Maxi Obexer (2. Vorsitzende), Felicia Zeller (Schatzmeisterin), Charlotte Luise Fechner und Ulrike Syha (Beisitzende). Der Verband hatte zum Zeitpunkt der Drucklegung 131 Mitglieder.

Die vorliegende Broschüre entstand auf Initiative der VTheA-AG ›Legal & Finance‹. Redaktionsschluss der Broschüre: Januar 2024.

# Schreiben, um zu leben?

## Warum Theaterautor:innen Honorarstandards brauchen

Es tut sich etwas in der deutschsprachigen Theaterlandschaft:

Nach Jahrzehnten der finanziellen Stagnation gibt es endlich für die meisten festangestellten Künstler:innen und Gäste Mindesthonorare, die dem gesetzlichen Mindestlohn entsprechen. Seit Ende 2022 bemüht sich zudem die Kulturminister-Konferenz (kurz: Kultur-MK) um faire Honorarempfehlungen für freischaffende Künstler:innen. Die Länder Niedersachsen und NRW knüpfen mittlerweile Förderzusagen verbindlich an die Einhaltung von Honoraruntergrenzen: immerhin 3.100 € im Monat bei Mitgliedern der Künstlersozialkasse (KSK), ansonsten 3.600 €. Das entspricht dem, was derzeit (Stand Januar 2024) der Bundesverband Freie Darstellende Künste als Berechnungsgrundlage ansetzt.

Alles bestens also? – Leider nein, zumindest nicht aus Sicht der lebenden Autor:innen. Denn viele von ihnen können auch weiterhin nicht vom Schreiben leben. Geschweige denn Vorsorge treffen, um der Altersarmut zu entgehen. Das hat viele Gründe:

- Theaterautor:innen sind in aller Regel nicht fest angestellt und profitieren deshalb nicht von der Anhebung der Mindesthonorare an Theatern.
- In einer Matrix der Kultur-MK, auf deren Grundlage künftig in Anträgen angemessene Honorare zu budgetieren sind, werden viele Berufsgruppen aufgezählt. Nicht jedoch die Theaterautor:innen. Offensichtlich mangelt es an Bewusstsein, dass auch sie Teil des ›Theaterbetriebs‹ sind und in Anträgen berücksichtigt werden müssen.
- Selbst da, wo die Honoraruntergrenze vermeintlich Anwendung findet, werden Stückaufträge häufig prekär bezahlt, weil offensichtlich auch viele Theaterschaffende nicht wissen, wie lange Autor:innen an ihren Stücken arbeiten.
- Der Mythos angeblich sprudelnder Tantiemen, auf die in Verhandlungsgesprächen von Intendanzseite gerne verwiesen wird, ist ein Mythos. Mit anderen Worten: Wirklich sprudeln tun die Tantiemen nur selten.

All diese Gründe haben uns Theaterautor:innen zu dieser Broschüre bewogen. Sie soll eine Einladung sein, mit uns ins Gespräch zu kommen: über Alltag und Vielfalt unserer Arbeit, unsere Rolle am Theater (in der Institution und auf der Bühne), unsere Bezahlung und – leider muss es an dieser Stelle gesagt werden – den oft prekären Umständen, unter denen die lebenden Autor:innen arbeiten.

Theater und Publikum haben ein neues  
und wachsendes Interesse an Gegenwartstexten.

Das zeigt der explosionsartige  
**Anstieg der Uraufführungen** in den letzten Jahren.

2021/22

1391

Uraufführungen (alle Sparten und Genres,  
inkl. möglicher Coroneffekte)

2018/19

1172

Uraufführungen (alle Sparten und Genres)

2011/12

730

Uraufführungen (alle Sparten und Genres)

**Textbasierte Uraufführungen**  
(ohne Tanz, Revue) in der letzten Spielzeit vor Corona 2018/19<sup>[1]</sup>

Uraufführungen **246/1.192.260** Zuschauer:innen  
Schauspiel

**261/854.558**  
Kinder- und Jugendtheater

**548/602.601**  
Projekt/Performance/Mehrspartenprojekt

**47/186.519**  
Musiktheater (Oper, Musical)

**24/86.052**  
Figuren-/Puppentheater

[1] Die ›Werkstatistik 2018/19‹ des Deutschen Bühnenvereins liegt allen weiteren Ausführungen als Basis zugrunde, da es sich um die letzte reguläre Spielzeit vor der Corona-Pandemie handelte.

**Uraufführungen sind kein ›Kassengift‹,  
sondern bringen genauso viele Zuschauer:innen  
wie Adaptionen und Kanonisches.**

**Das gilt beim Blick auf alle Sparten und Genres...**

**16%**

1.172 Uraufführungen

---

Anteil der **Uraufführungen** an den Produktionen aller Sparten (Schauspiel, Musiktheater, Tanz, Projekt/Mehrspar-tenprojekt/Performance, Figuren- und Puppentheater, Kinder- und Jugendthea-ter) in der Spielzeit 2018/19

**16%**

3.589.248 Zuschauer:innen

---

Anteil der **Zuschauer:innen**, die diese Uraufführungen den Theatern gebracht haben

...und besonders beim Blick auf Schauspiel-Uraufführungen.

9%

246 Uraufführungen

---

Anteil der **Uraufführungen** an den Schauspiel-Premieren im Jahr 2018/19

15%

1.192.260 Zuschauer:innen

---

Anteil der **Zuschauer:innen**, die die Schauspiel-Uraufführungen den Theatern gebracht haben

# Portrait of the Artist as a Working Class Hero

## 1 Schreiben als Beruf

Man bekommt als Theaterautor:in auffallend oft die Frage gestellt, wie der berufliche Alltag eigentlich aussieht, und diese Frage kommt nicht nur von Leuten, die mit Theater nichts am Hut haben, sondern auch von Menschen aus der Branche.

Also klar, man denkt sich eine Geschichte aus, schreibt sie auf und bringt den Text an einem Theater unter, wo dann... ja, was dann? Verdient man damit eigentlich Geld? Und wenn – wie? Wann? Wenn man anfängt zu schreiben? Wenn das Theater den Text haben will? »Wenn das Stück gespielt wird...?« Das sind gute und berechnete Fragen, die nicht so naiv sind, wie sie klingen. Denn die wenigsten wissen, wie ein Theatertext entsteht und unter welchen praktischen Bedingungen. Stattdessen wird die Arbeit von Theaterautor:innen oft als eine Berufung betrachtet, fußend auf dem klassischen bürgerlichen Mythos vom Dichter als Original-Irren mit göttlichem Auftrag, der nicht isst (eventuell säuft), keine Miete zahlt und auch ansonsten keine materiellen Verpflichtungen bedient – eine Existenz im luftleeren Raum.

Deshalb zur Klärung: Es ist wirklich ein Beruf, mit allem Drum und Dran, und das bedeutet erstens, dass man damit seinen Lebensunterhalt verdienen will, und zweitens, dass man einen regulären Berufsalltag hat, bei dem man morgens aufsteht, weiter an seinem Text arbeitet und abends erschöpft auf dem Sofa sitzt. Ein Theaterstück bedeutet durchschnittlich ein halbes Jahr Arbeit. Manche Stücke werden schneller fertig, manche benötigen mehr Zeit, aber das ist ein Richtwert. Wenn ein Stück ca. sechzig Seiten hat, schafft man also zehn Seiten pro Monat, abzüglich der Wochenenden wären das zwei Tage pro Seite (wobei das statistische Werte sind, da darin auch der Zeitaufwand für die Recherche enthalten ist). Solche Rechenkunststücke sind selbstverständlich reine Theorie (man schafft nicht jeden Tag das gleiche Arbeitspensum), aber sie veranschaulichen, dass Arbeit an einem Text eine Wegstrecke ist, die man zurücklegen muss, Tag für Tag.



## 2 Schreiben als Handwerk und Lebensunterhalt

Man schreibt ein Stück nicht hackenbreit in einer Nacht des Wahnsinns so runter, sondern schafft täglich sein Pensum. Wobei man normalerweise vor der ersten Dialogzeile meist Wochen und Monate damit beschäftigt ist, zu recherchieren, zu strukturieren und zu konstruieren. Es ist mehr Feinmechanik als Musenkuss, und was da im besten Fall entsteht, könnte man vielleicht so definieren: Ein Theaterstück ist ein geschlossenes System, in dem alle Bestandteile zueinander in Bezug stehen müssen, damit die Handlung / der Vorgang auf der Bühne so nachvollziehbar und zwangsläufig erscheint, dass Räume für das Unerwartete und Überraschende entstehen können, die das Kennzeichen aller ernstzunehmenden Kunstwerke sind.

Ein Theaterstück muss sich, wie alle Bühnenkünste, in der begrenzten Zeit einer Vorstellung entfalten. Romanautor:innen können sich so viel Zeit nehmen, wie sie wollen, Romanleser:innen können Pausen machen oder zurückblättern, wenn es Verständnisschwierigkeiten gibt. Für das Theaterstück tickt die Uhr, deshalb ist die Anforderung an ein Theaterstück eher mit der komprimierten Komplexität einer Orchesterpartitur vergleichbar. Kunst in der Zeit. Sechs Monate für +/- zwei Stunden Bühnenzeit. Man kann also nach dieser Rechnung zwei Stücke (vier Stunden organisierte Zeit) pro Jahr schaffen – wenn es dafür Auftraggeber:innen gibt, wenn man gesund ist, keine privaten Tragödien zu bewältigen hat und keine Pandemie einem alle Pläne versaut. Also wenn der Alltag funktioniert und einen arbeiten lässt. Wenn nicht, braucht man länger oder muss die Arbeit unterbrechen und verdient kein Geld. Autor:innen sind im Normalfall Freiberufler:innen und werden nur für Ergebnisse bezahlt: Kein Stück, keine Kohle. Ebenso, wenn das Stück kein Publikum findet und schnell wieder abgesetzt wird. Diese Tatsache sorgt meistens für die größte Verwunderung, wenn man vom Berufsleben erzählt: Autor:innen sind die Einzigen am Theater, die ausschließlich erfolgsabhängig bezahlt werden.

Und was dafür nötig ist, haben die Autor:innen nicht allein in der Hand, denn sie müssen ein Theater finden, das mit dem Text sorgfältig umgeht, die richtigen Besetzungsentscheidungen trifft, eine Regie beauftragt, die mit dem Text etwas anfangen kann, ausreichend Probezeit zur Verfügung stellt und effektive Werbung für die Produktion macht. Ein Roman spricht direkt zur Leserschaft, ein Theatertext nur vermittelt, was eine doppelte Erfolgsabhängigkeit bedeutet, denn manchmal findet man die Inszenierung des eigenen Textes genauso misslungen wie das verärgert ausbleibende Publikum. Aber die Zeche zahlen die Autor:innen, denn fast alle anderen am Theater sind Festangestellte. Auch die Regie und ihr Team, die normalerweise Gäste »

sind, haben eine fixe Gage, egal, wie die Produktion läuft. Wenn es gut läuft und das eigene Stück viel nachgespielt wird, sind Tantiemen ein gutes Einkommen, das ändert aber nichts an der Tatsache, dass es unkalkulierbare Einkünfte sind, Jetons, die man auf den Spieltisch wirft und hofft, dass es funktioniert.

### **3 Schreiben als Erforschung der Gegenwart**

Das einzige Kapital, mit dem man als Autor:in kalkulieren kann, ist das Auftrags-honorar für das Stück, oder – falls es die Uraufführung eines frei angebotenen Stücks ist – die Uraufführungspauschale. Mit dem Auftrags-honorar werden die sechs Monate Arbeit entgolten, die man zum Verfassen des Textes benötigt.

Nehmen wir für Autor:innen mit Familie und langjähriger Berufserfahrung die bescheidene Summe von 3.500 € monatlich an. Die Kosten für ein beauftragtes Stück bzw. das Recht der Uraufführung eines bereits existierenden Textes liegen damit bei 21.000 € und damit bei einem Betrag, bei dem die meisten Theaterleitungen bedauernd abwinken oder nachfragen, ob man es nicht in kürzerer Zeit für weniger Geld schaffen kann.

Natürlich kann man das, aber das sieht man dem Ergebnis dann oft auch an. Es braucht seine Zeit: Theaterautor:in zu sein, bedeutet nicht nur, sich eine Geschichte auszudenken, sondern – und das vor allem – sich beständig mit Gegenwart vollzusaugen, ständig alle Antennen ausgefahren zu haben, mit sehr vielen, sehr unterschiedlichen Menschen zu sprechen und zu erspüren, was gerade in der Welt und der Gesellschaft los ist, was untergründig dräut und in nächster Zukunft auf uns zukommt, wie die Leute darüber sprechen oder auch darüber schweigen, wie die Wut von heute und die Hoffnung auf morgen aussehen, welche Ängste sie umtreiben und welche Worte sie wählen, um diese Angst zuzulassen oder wegzudrücken...

Gute Theaterautor:innen interessieren sich für alles, müssen eine Ahnung von fast allem haben, ohne im Text mit ihrem Wissen zu protzen und sich mit keiner Sache gemein zu machen, moralisch sein, ohne zu moralisieren, dialektisch sein und unterhaltsam. Wenn der Beruf ein Motto hat, dann: What's going on! Dabei ist es wichtig, kein Trendscout (und auch kein Trendstreber) zu sein, sondern jemand, der eine Geschichte so einfach und so unterhaltsam wie möglich erzählt, damit die Gewissheiten des Publikums auf eine konstruktive Art erschüttert werden beim Blick in den Spiegel der Zeit, den ein gutes Stück bieten muss.

#### 4 Schreiben als Auftragsarbeit

Wenn eine Intendanz ein gutes Stück einer hellwachen, souveränen und ausgeruhten Autorin (oder eines Autoren) haben will, sollte man sie nicht auf ein Honorar herunter feilschen, das sie zwingt, den Text einfach nur hinzuzrotzen, sondern sollte Umstände schaffen, unter denen sie tagsüber schreibt und nicht nachts nach ihrer Schicht im Pflegeheim.

Wenn die Intendanz das einsieht und diese sechs Monate finanziert, kann natürlich immer noch Mumpitz dabei herauskommen, das ist das Risiko jeder Auftragskunst. Aber oft kommt dabei ein Stück Zeitgenossenschaft heraus, das man eben nicht bekommt, wenn man zu Tode interpretierte Klassiker immer wieder mit Gegenwart aufbotoxen will. Das kann man machen und das funktioniert auch oft, aber das hat eben seine Grenzen, ebenso wie Projekte, in denen das Ensemble ein Stück auf den Proben entwickelt.

Aber Autor:innenschaft ist noch eine andere Form von Zeitgenoss:innenschaft, es bedeutet, einer Stimme (einer Sprache) Raum zu geben, die sich ein halbes Jahr Zeit genommen hat, ein Thema und eine Geschichte herauszuarbeiten und Recherchematerial zu komprimieren. Die steigende Akzeptanz neuer Stücke beim Publikum beweist, dass die Bühne als Agora für gesellschaftliche und menschliche Konflikte im heutigen Dasein angenommen wird.

Aber das funktioniert nur, wenn Autor:innen im Berufsalltag die Zeit haben, nach einem Rhythmus zu arbeiten, der ihnen ermöglicht, das zu erschaffen, was sie auf die Bühne bringen wollen. Nicht allein, sondern in dem Team, das die Theater für diese Arbeit bilden – Theaterautor:innen sind heute Teamplayer:innen das spätbürgerliche Originalgenie ist endgültig ausgestorben, heutige Autor:innenschaft bedeutet, in einer Welt der Überinformation auf der Bühne eine Geschichte zu erzählen, welche den Blick auf Gegenwart schärft und veranschaulicht, wie sich die *conditio humana* verändert – und das durchaus komisch, experimentell, absurd, leichtfüßig oder melancholisch. Die Autor:innen kommen von ihren Expeditionen in die Wirklichkeit zurück, breiten auf der Bühne ihre Funde aus und sollten für diese Arbeit wenigstens die Reisespesen ersetzt bekommen.

**Die weitaus meisten Uraufführungen finden auf kleinen Spielstätten statt. Das bedeutet niedrige Einnahmen für die Autor:innen.**

**Beispielrechnung:**

Tatsächliche Brutto-Betriebseinnahmen für Theaterautor:innen durch Tantiemen bei einer typischen Schauspiel-Uraufführung in einer kleinen Spielstätte (150 Plätze)

|                    |                                    |                        |
|--------------------|------------------------------------|------------------------|
| <b>Spielstätte</b> | Angebote Plätze                    | 150                    |
|                    | Anzahl Vorstellungen               | 12                     |
|                    | Zuschauer:innen maximal            | 1.800                  |
|                    | Auslastung                         | 75% <sup>[1]</sup>     |
|                    | Zuschauer:innen tatsächlich        | 1.350                  |
|                    | Ø Ticketpreis (Roheinnahme)        | 15€ <sup>[2]</sup>     |
|                    | <b>Ticket-Roheinnahmen Theater</b> | <b><u>20.250 €</u></b> |

|                 |   |                       |
|-----------------|---|-----------------------|
| <b>Autor:in</b> | Anteil Urheber:in   | 14 %                  |
|                 | Tantiemen Urheber:in (14% d. Roheinnahmen)  | 2.835 €               |
|                 | -25% Anteil Verlag (üblich)   | -708 €                |
|                 | Verbleibender Betrag<br>(Betriebseinnahme vor Betriebsausgaben,<br>Steuern, Sozialversicherung) | <b><u>2.126 €</u></b> |

[1] Die durchschnittliche Auslastung im Bereich Schauspiel lag laut Theaterstatistik 2018/19 (Tabelle 8, Spalte 6) bei insgesamt 72,7 %.

[2] Realistische Schätzung des Durchschnitts-Ticketpreises in kleinen Spielstätten nach den üblichen Abzügen von den Bruttoeinnahmen (z.B. Vorverkaufsgebühr, Nahverkehrs-Abgabe, AVA-Abgabe). Grundlage der Angaben: Theaterstatistik 2020/21, »Preise der Theaterplätze am 1. Januar 2021.« S.163 ff.

**Für Tantiemen in Höhe der Honorar-Untergrenze  
muss eine Produktion in der **kleinen Spielstätte** auf  
**23.619 Zuschauer:innen** kommen.**

**Beispielrechnung:**

Benötigte Zuschauer:innen,  
um mit Tantiemen Jahreseinnahmen in Höhe der  
Honorar-Untergrenze des BFDK zu erreichen <sup>[1]</sup>

|   |                   |                      |
|---|-------------------|----------------------|
| Monatliche Betriebseinnahmen                                |                   | 3.100 €              |
| Jährl. Betriebseinnahmen (Brutto vor Abzügen)               | $3.100 \times 12$ | 37.200 €             |
| zuzüglich Verlagsanteil                                     | $37.200 : 0,75$   | 49.600 €             |
| Notwendige Einnahmen bei 14% Urheber-Abgabe                 | $49.600 : 0,14$   | 354.285 €            |
| Ø Ticketpreis (15€)   | $354.285 : 15$    |                      |
| <b>→ Notwendige Anzahl verkaufter Tickets pro Spielzeit</b> |                   | <b><u>23.619</u></b> |

Es gab **246**  
Uraufführungen im Schauspiel  
2018/19

Nur **2%** hatten  
mehr als 23.619 Zuschauer:innen

**→ 98 % der Uraufführungen erreichen nicht  
die Anzahl von 23.619 Zuschauer:innen.**

[1] Zielgröße: Monatliche Betriebseinnahmen (Honorar-Untergrenze BFDK orientiert an der Mindestgage NV Bühne)

→ Mit den tatsächlichen Tantiemen-Einnahmen  
kann der Lebensunterhalt während der Arbeit an einem neuen Text  
nicht erzielt werden.

**2.126€**

Tantiemen pro UA  
in einer kleinen Spielstätte

≠

**37.200€**

Notwendige jährliche  
Brutto-Betriebseinnahmen<sup>[1]</sup>

**0,7** Monate  
können derzeit durch UA-Tantiemen  
finanziert werden

≠

**6-9** Monate  
Durchschnittliche Arbeitszeit für  
einen neuen Theatertext

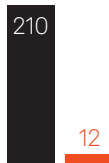
[1] Berechnungsgrundlage des BFDK: Brutto-Gehalt für Berufseinsteiger:innen gemäß NV-Bühne pro Monat (Stand: 1/2024): 2.715€ zzgl. Freiberufler-Pauschale ergibt eine monatliche Honorar-Untergrenze von 3.100€ für KSK-Versicherte, für Nicht-KSK-Versicherte monatlich 3.600€ bzw. 43.200€ jährlich.

Um mit Uraufführungen in **kleinen Spielstätten** mit Tantiemen ein Einkommen in Höhe der Honorar-Untergrenze zu erzielen, sind **unrealistische Produktionszahlen** nötig.

# 210

## Notwendige Anzahl an Vorstellungen,

um die für die Honorar-Untergrenze notwendige Anzahl von 23.619 Zuschauer:innen mit einer Uraufführung zu erreichen (75 % Auslastung, 150 Plätze, ø-Ticketpreis: 15 €)



# 12

## Typische Anzahl an Vorstellungen

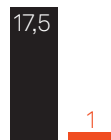
einer Uraufführungs-Produktion in einer kleinen Spielstätte



# 17,5

## Nachspiel-Inszenierungen

sind jährlich in kleinen Spielstätten mit typischen 12 Vorstellungen notwendig, um die Anzahl von 23.619 Zuschauer:innen mit 210 Vorstellungen zu erreichen



## 0,5–1,5

**Uraufführungen** eines Textes  
pro Jahr & Autor:in (typische Anzahl)

## 0,5–1,5

**Nachspiel-Inszenierungen** eines Textes  
pro Jahr & Autor:in (typische Anzahl)

→ **Nachspielen allein ist nicht die Lösung!**

**Finden Uraufführungen auf den großen Spielstätten statt,  
verschiebt sich das Einkommensproblem.  
Aber es löst sich nicht.**

**Beispielrechnung:**

Tatsächliche Brutto-Betriebseinnahmen  
durch Tantiemen bei einer typischen Schauspiel-  
Uraufführung in einer großen Spielstätte

|                    |                             |                         |
|--------------------|-----------------------------|-------------------------|
| <b>Spielstätte</b> | Angebote Plätze             | 600                     |
|                    | Anzahl Vorstellungen        | 12                      |
|                    | Zuschauer:innen maximal     | 7.200                   |
|                    | Auslastung                  | 75%                     |
|                    | Zuschauer:innen tatsächlich | 5.400                   |
|                    | Ø Ticketpreis               | 20 € <sup>[1]</sup>     |
|                    | Ticket-Roheinnahmen Theater | <b><u>108.000 €</u></b> |

|                 |   |                        |
|-----------------|---|------------------------|
| <b>Autor:in</b> | Anteil Urheber:in   | 14 %                   |
|                 | Tantiemen Urheber:in (14% d. Roheinnahmen)  | 15.120 €               |
|                 | -25% Anteil Verlag (üblich)   | -3.780 €               |
|                 | Verbleibender Betrag<br>(Betriebseinnahme vor Betriebsausgaben,<br>Steuern, Sozialversicherung) | <b><u>11.340 €</u></b> |

[1] Vgl. Angaben zur Berechnungsgrundlage in der vorherigen Fußnote. In großen Spielstätten sind die Ticketpreise höher als in den kleinen. Daher wird hier mit einem realistischen Schätzwert von 20 € gearbeitet.

[2] Zielgröße: Monatliche Betriebseinnahmen (Honorar-Untergrenze BFDK orientiert an der Mindestgage NV Bühne)

**Für Tantiemen in Höhe der Honorar-Untergrenze  
muss eine Produktion in der großen Spielstätte auf  
17.714 Zuschauer:innen kommen.**

### Beispielrechnung:

Benötigte Zuschauer:innen, um mit Tantiemen  
Einnahmen in Höhe der Honorar-Untergrenze des  
BFDK in einer großen Spielstätte zu erreichen

|   |                   |                      |
|---|-------------------|----------------------|
| Monatliche Betriebseinnahmen                                |                   | 3.100 €              |
| Jährl. Betriebseinnahmen (Brutto vor Abzügen)               | $3.100 \times 12$ | 37.200 €             |
| zuzüglich Verlagsanteil                                     | $37.200 : 0,75$   | 49.600 €             |
| Notwendige Einnahmen bei 14% Urheber-Abgabe                 | $49.600 : 0,14$   | 354.285 €            |
| Ø Ticketpreis (20 €)  | $354.285 : 20$    |                      |
| <b>→ Notwendige Anzahl verkaufter Tickets pro Spielzeit</b> |                   | <b><u>17.714</u></b> |

Es gab **246**  
Uraufführungen im Schauspiel  
2018/19

Nur **3%** hatten  
mehr als 17.714 Zuschauer:innen

**→ 97 % der Uraufführungen erreichen nicht  
die Anzahl von 17.714 Zuschauer:innen.**

# Kannst Du davon leben?

## Einnahmequellen von Theaterautor:innen

Freiberufliche Theaterautor:innen finanzieren ihren Lebensunterhalt oft aus einem Amalgam unterschiedlicher Honorare und Vergütungen. Hierzu gehören:

- **Auftragshonorare**
- **Premierenpauschalen**
- **Tantiemen**
- **Stipendien**
- **Preisgelder**
- **Honorare** für Textbeiträge in Programmheften, Sammelbänden u.Ä. sowie Gagen für Auftritte bei Lesungen, Publikumsgesprächen, Panels etc.

Erfahrungsgemäß führt diese Einkommens-Mixtur bei Auftraggeber:innen mitunter zur Annahme, das Auskommen sei durch die jeweils andere Einnahmequelle bereits ausreichend gesichert. Betrachtet man die jeweiligen Posten jedoch einzeln, wird klar, wie prekär der Autor:innen-Beruf sein kann.

### 1. Auftragshonorare

Laut einer Mitglieder:innen-Befragung des VTheA aus dem Jahr 2021 gibt es bei Honoraren für Stückaufträge eine sehr weite Marge: Bezahlt wird ein Betrag zwischen 500 € und 20.000 €, wobei die meisten Autor:innen Honorare zwischen 5.000 und 6.000 € als übliches Honorar genannt haben.

Autor:innen benötigen für das Verfassen eines abendfüllenden Stückes jedoch zwischen 5 und 12 Monaten. (Abhängig vom Projekt, von der Komplexität der Sprache, dem Rechercheaufwand, den damit verbundenen Kosten etc.)

Legt man die Honoraruntergrenze des Bundesverbands Freie Darstellende Künste von 3.100 € zu Grunde, wird klar, dass sich Auftragshonorare also eher zwischen 15.500 € und 37.200 € bewegen müssten.

Autor:innen, die ihre Aufträge von Verlagen / Agenturen verhandeln lassen, geben zudem ca. 10 % bis 20% des Honorars an die Verlage ab.

## 2. Uraufführungspauschale oder Premierenzuschlag

Theatertexte, die nicht im Auftrag verfasst worden sind, werden bei der Uraufführung durch die Theater oftmals mit einer sogenannten ›Uraufführungspauschale‹ oder einem ›Premierenzuschlag‹ vergütet.

Die Höhe dieses Honorars bewegt sich ebenfalls in einer weiten Marge und ist abhängig von der Größe des Hauses, dem Renommee des/der Autor:in und dem Verhandlungsgeschick der Vertragspartner:innen. In der Regel liegen derartige Pauschalen aber noch einmal deutlich unter den Auftragshonoraren. Somit sind sie noch weniger dazu geeignet, die investierte Arbeitszeit von Autor:innen auch nur annähernd zu decken. Aufgrund dieses Umstands schreiben viele etablierte Autor:innen nicht ohne Stückauftrag. (Obwohl ein Stückauftrag auch eine künstlerische Abhängigkeit mit sich bringen kann, was Themenwahl, Besetzung, Länge, Fertigstellungstermin etc. angeht.)

## 3. Tantiemen

Theater bezahlen für die Einräumung von Nutzungsrechten an Stücken mit sogenannten Tantiemen. (Bei Aufträgen ist dies unserer Beobachtung nach nicht immer der Fall.) Grundsätzlich beträgt diese Urhebervergütung 14% der Roheinnahmen – also der Einnahmen durch Ticketverkäufe.

In Deutschland haben der Deutsche Bühnenverein und die Verlage (vertreten durch den Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage) untereinander die Höhe der Tantiemen in der sog. ›Rahmenvereinbarung Bühne‹ geregelt. Die Rahmenvereinbarung sieht zusätzlich eine Tantiemen-Untergrenze vor, welche je nach Größe der Spielstätte und nach Fördersituation des Theaters gestaltet ist. Häufig übernehmen Verlage die Abrechnung von Tantiemen für ihre Autor:innen. Hierbei behalten sie in der Regel 25% der Ausschüttungen ein.

Wieso Autor:innen ihren Lebensunterhalt nicht durch Tantiemen sichern können und weshalb Einnahmen durch Tantiemen auch nur in den seltensten Fällen die prekären Honorare kompensieren können, erläutert ›Mythos Tantiemen‹ (ab Seite 12).

## 4. Preisgelder

Im Bereich Theatertext werden einige Preise vergeben, die es sich zum Ziel gesetzt haben, zeitgenössische Dramatik und Theatertexte zu fördern. Dazu gehört z.B. der Autor:innenpreis des Heidelberger Stückemarkts (derzeit dotiert mit 10.000 €) oder »

der Mülheimer Dramatikpreis (derzeit dotiert mit 15.000 €). Nicht immer, aber mitunter inkludieren solche Preise auch die Uraufführung durch das Theater, welches den Preis ausgelobt hat. Mit Blick auf das Honorar funktioniert der Preis in diesem Fall wie ein Premierenzuschlag. Dazu kommen natürlich Ehre und Aufmerksamkeit für den Gewinnertext.

Selbstverständlich sind Preisgelder keine kalkulierbaren Einnahmen, die dazu geeignet sind, ein zu geringes Auftragshonorar auszugleichen. Preise kommen, wenn sie denn kommen, als erfreuliche Überraschung. Sie kommen außerdem nur sehr wenigen Autor:innen pro Jahr zugute und sind im Arbeitsleben einer Autor:in eher eine erfreuliche Ausnahme, denn eine Regel. Und sie sind durchweg nicht in einer Höhe, dank welcher etwa ein längerer Arbeitszeitraum ›sorgenfrei‹ gestaltet werden könnte.

## 5. Stipendien

Im Bereich Literaturförderung gibt es auch für Theaterautor:innen mitunter die Möglichkeit, sich auf Stipendien zu bewerben, um so die Herstellung eines Theater-textes zu realisieren. Z.B. auf das ›Arbeitsstipendium für Autoren‹ des Deutschen Literaturfonds oder auf regionale Stipendien wie das Münchner Literaturstipendium oder das Arbeitsstipendium der Stadt Wien.

Haben Autor:innen das Glück, solche produktionsunabhängigen Stipendien zu ergattern, bietet sich ihnen die Möglichkeit, konzentriert und frei von inhaltlichen Vorgaben an einem Text zu arbeiten. Allerdings sind auch Stipendien sehr begrenzt in ihrer Anzahl und unterscheiden sich überdies stark in der Höhe der Vergütung; durchschnittlich sind solche Stipendien mit weniger als 10.000 € dotiert. Das heißt: Auch in diesem Falle werden Autor:innen, die das Verfassen eines Stücks allein mit Stipendium und Uraufführungszuschlag finanzieren, kaum eine Bezahlung erhalten, die dem Verdienst von Berufseinsteiger:innen mit einem NV-Bühne-Vertrag entspricht.

Zusätzlich zu solchen produktionsunabhängigen Stipendien gibt es für Theaterautor:innen die Möglichkeit, sich auf Dramatik-Stipendien zu bewerben, die von Theatern ausgelobt werden. Häufig verspricht das ausschreibende Theater zugleich die Uraufführung des Stücks. Grundsätzlich begrüßen wir diese Art der Förderung sehr, gleichzeitig fordern wir, dass solche Uraufführungen angemessen vergütet werden. Dies ist leider nicht immer der Fall.

Damit Ausschreibungen und Vergabekriterien von Preisen und Stipendien zukünftig mehr auf die Bedürfnisse von Autor:innen zugeschnitten werden, bemüht sich die AG ›Ausschreibungen‹ des VTheA, hierzu mit Theatern und anderen Ausrichtern von Wettbewerben in den Dialog zu treten.

## **6. Honorare für Auftritte bei Lesungen, Publikumsgesprächen oder für Textbeiträge**

Immer wieder verfassen Autor:innen Beiträge für Programmhefte oder Publikationen von Theatern. Zudem sind sie gern gesehene Gäste bei Lesungen, Publikumsgesprächen oder Panels mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Derartige Veranstaltungen sind oft mit längeren Anreisen und Übernachtungen verbunden, was bei der Bezahlung nicht immer berücksichtigt wird.

Wie solche Engagements fair vergütet werden können, beleuchtet der Beitrag ›Zusatzleistungen‹ (Seite 34).

### **Fazit**

Keine der genannten Verdienstmöglichkeiten ist darauf ausgerichtet, Theaterautor:innen eine angemessene Lebensgrundlage zu sichern. Der Flickenteppich unterschiedlicher Einkommensarten besteht aus zu vielen Flickern, die allesamt zu klein sind, um gespielten Autor:innen ein faires und angemessenes Einkommen zu bieten. Viele Theaterautor:innen sind deshalb auf andere Einnahmequellen angewiesen, benötigen zusätzliches privates Vermögen oder Nebenjobs.

Damit Theaterautor:innen zukünftig von ihrem Beruf leben können und auch im Alter finanziell abgesichert sind, braucht es deshalb bei all diesen Einkommensarten eine Hinterfragung und Anpassung derzeitiger Gepflogenheiten.

Theaterautor:innen müssen von ihren Honoraren nicht nur ihre Betriebskosten und ihre Arbeitszeit bezahlen, sie müssen überdies Sozialabgaben, Einkommenssteuern und Rücklagen finanzieren. Es ist daher dringend nötig, Honorarstandards einzuführen, die sowohl projektbezogene als auch projektunabhängige Kosten decken und berücksichtigen.

**Theaterautor:innen  
werden als einzige Beteiligte an einer Produktion  
abhängig vom Ticketverkauf bezahlt.**

**An Uraufführungen\* Beteiligte:**

**Abendspielleitung, Ankleider:innen,  
Beleuchtungsmeister:in, Beleuchter:innen,  
Bühnenbildner:in, Bühnenbildassistentz, Bühnenmaler:innen,  
Bühnenmeister:in, Bühnenmusiker:innen, Bühnentechnik,  
Chor, Dramaturgie, Einlassdienst, Feuerwehr,  
Finanzabteilung, Garderobe, Gewandmeister:in, Inspizienz,  
Intendanz, Kasse, Kostüm, Kostüm-Assistenz,  
Kostümschneider:innen, Künstlerisches Betriebsbüro,  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit, Maske,  
Personalabteilung, Regie, Regieassistentz, Requisite,  
Schauspieler:innen/Sänger:innen, Schlosserei, Souffleur:in,  
Technische Direktion, Theaterautor:in, Theaterpädagog:in,  
Tischlerei, Tontechnik, Verwaltungsdirektion,  
Videotechniker:in.**

\* Wir beziehen uns hier auf Schauspiel-Produktionen. Dasselbe gilt natürlich für Komponist:innen in Musiktheater-Produktionen bzw. an Schauspiel-Produktionen beteiligte Komponist:innen.



**An Uraufführungen\* Beteiligte,  
deren Lebensunterhalt vom Ticketverkauf abhängig ist:**

**Theaterautor:in**

**Die Lösung des Problems ist einfach  
und finanziell machbar:**

**2,7** MRD



erhielten Stadt-, Staats-  
und Landestheater 2018/19 an öffentlichen  
Zuweisungen

**Die Theater bekommen öffentliche Mittel,  
um Kunst weitgehend frei von ökonomischem Verwertungsdruck  
zu produzieren.**



Ca. **1%** davon  
würde benötigt, um die Schreibzeit aller  
uraufgeführten Texte in Höhe der Honorar-Unter-  
grenze des BFDK zu bezahlen

**Diese Freiheit sollte auch für Theaterautor:innen gelten,  
indem auch deren Arbeit zumindest auf dem Niveau einer Einstiegs-  
Gage nach NV-Bühne ein Teil des ökonomischen Drucks genommen wird.**

## Das bedeutet:

1. **Verbindlichkeit der Honorar-Untergrenze** für Auftrags-Honorare und UA-Pauschalen an allen öffentlichen, freien und privaten Theatern im deutschsprachigen Raum. Maßgebend ist die Zahl an Monaten, die für die jeweilige Arbeit veranschlagt werden.
2. **Automatische Anpassung** der Honorar-Untergrenze an steigende Gagen gemäß NV-Bühne.
3. **Tantiemen** sind als erfolgsabhängige Einkommensbestandteile unverändert weiter zu zahlen.
4. **Umsatzsteuer** ist vom Theater zu tragen.
5. **Reise- und Recherchekosten** sind vom Theater zu tragen.
6. **Der Verlagsanteil** ist auf die Honorare gem. Untergrenze aufzuschlagen.
7. **Honorar-Untergrenzen sind Mindestgagen**, keine Richtwerte. Darauf aufbauend braucht es realistische, faire Honorierungen, die insbesondere auch die Berufserfahrung der jeweiligen Autor:innen berücksichtigen.
8. **Faire Vergütung von Zusatzleistungen** wie die Teilnahme an Podiumsdiskussionen oder Publikumsgesprächen, Autor:innen-Lesungen, Beiträge für Programmhefte, Spielzeithefte oder sonstige Veröffentlichungen (Seite 34).

Wird ein Text uraufgeführt,  
muss ein **Mindesthonorar** in Höhe der  
Honorar-Untergrenze gezahlt werden.

Die tatsächliche Höhe des Mindesthonorars  
ist **abhängig vom Zeitaufwand** für die  
Verfertigung des Textes.

**Keine Uraufführung ohne Mindesthonorar!**

# Musterberechnungen I

## Mindesthonorare für Theaterautor:innen bei Auftragsarbeiten von Theatern in öffentlicher Trägerschaft (Staats-, Stadt-, Landestheater)

Die folgende Typisierung schlüsselt realistische Basiswerte für Auftragsproduktionen an Theatern in öffentlicher Trägerschaft auf. Die tatsächlichen Bearbeitungszeiten eines Stückauftrages sind allerdings von Auftrag zu Auftrag verschieden und hängen von den konkreten Aufwänden, Umständen und Zielen des einzelnen Auftrags ab.

Der monatliche Honorarsatz folgt den Empfehlungen zur Honorar-Untergrenze des Bundesverbands Freie Darstellende Künste in jeweils aktueller Fassung. Stand Januar 2024 liegt diese Netto-Honorar-Untergrenze für KSK-Versicherte bei 3.100 Euro pro Monat, für Nicht-KSK-Versicherte bei 3.600 Euro. Diese Honorar-Untergrenze bezieht sich auf ein Einsteiger:innengehalt in den Darstellenden Künsten gemäß NV Bühne.

Die folgenden Honorare verstehen sich gegebenenfalls zuzüglich 7% Umsatzsteuer sowie rechnerische- und produktionsbedingter Reise- und Übernachtungskosten.

### Ensemble-Stückentwicklung Sprechtheater

Entwicklung eines abendfüllenden Stücktextes zu einem definierten Thema / einer vorhandenen Geschichte; der Text entsteht in gemeinsamer Arbeit auf den Proben zusammen mit Regie / Dramaturgie / Ensemble und auf Grundlage von in die Proben eingebrachten Materialien.

- |   |                 |
|---|-----------------|
| • Recherchen, Entwicklung Story und Vorbereitung: | 2 Monate        |
| • Probenteilnahme und Texterstellung:             | 2 Monate        |
| • Gesamt:   | 4 Monate        |
| • <b>Honorar für 4 Monate:</b>                    | <b>12.400 €</b> |

### Recherchebasierte Stückentwicklung Sprechtheater

Entwicklung eines abendfüllenden Stücktextes zu einem definierten Thema / einer vorhandenen Geschichte; für den Text sind vorherige Recherchen und / oder Interviews notwendig; zusätzlich entstehen Teile des Textes in gemeinsamer Arbeit auf den Proben zusammen mit Regie / Dramaturgie / Ensemble.

|  |                     |
|--|---------------------|
| • Recherche nach Aufwand:                        | mindestens 2 Monate |
| • Entwicklung einer Dramaturgie/eines Konzeptes: | 2 Monate            |
| • Texterstellung und Probenteilnahme:            | 3 Monate            |
| • Gesamt:  | mindestens 7 Monate |
| <b>• Honorar für 7 Monate:</b>                   | <b>21.700 €</b>     |

### Komplexe Stückentwicklung

Entwicklung eines abendfüllenden Stücktextes inklusive neuer Story und Figuren oder einer sprachlich und / oder formal komplexen Textvorlage; für den Text sind vorab Recherchen und/oder Interviews notwendig; zusätzlich entstehen Teile des Textes in gemeinsamer Arbeit auf den Proben zusammen mit Regie / Dramaturgie / Ensemble; ggf. sind Texte für Songs zu schreiben und ggf. mit Musiker:innen zusammenzuarbeiten.

|                                       |                       |
|---------------------------------------|-----------------------|
| • Recherche nach Aufwand:             | mindestens 2 Monate   |
| • Entwicklung von Story und Figuren:  | 2 Monate              |
| • Texterstellung vorab:               | 2 Monate              |
| • Songs mit Musiker:in:               | 1 Monat (nach Umfang) |
| • Probenteilnahme und Texterstellung: | 2 Monate              |
| Gesamt:                               | 9 Monate              |
| <b>Honorar für 9 Monate:</b>          | <b>27.900 €</b>       |

### Adaption Sprechtheater

Entwicklung eines abendfüllenden Stücktextes auf Basis eines vorhandenen Theaterstücks (›Überschreibung‹), Romans, Films, Sachbuches etc.; die ›Story‹ und wesentliche Figuren sind vorhanden. Der Text soll nah am Original bleiben, ggf. Titel und Autor:in des Ursprungswerkes gemeinsam mit dem / der Autor:in der Adaption genannt werden (›nach dem Buch von...‹) oder den Titel des Ursprungswerkes tragen.

|  |                 |
|--|-----------------|
| • Auseinandersetzung mit der Vorlage:        | 1 Monat         |
| • Entwicklung Adaptionkonzept / Dramaturgie: | 2 Monate        |
| • Schreiben von Szenen und Dialogen:         | 4 Monate        |
| • Gesamt:                                    | 7 Monate        |
| <b>Honorar für 7 Monate:</b>                 | <b>21.700 €</b> |

Bei disparatem Material: plus 1 Monat min.

Zusätzliche Recherchen: plus 1 Monat min.

### Stückauftrag Schauspiel ›klein‹

Entwicklung eines frei zu gestaltenden und zu erfindenden abendfüllenden Textes zu einem verabredeten Thema / Stoff; Autor:in und Auftraggeber:in einigen sich, dass es sich um ein ›kleineres‹ Projekt handelt (z.B. kurzer Abend / keine ausdifferenzierten Figuren-Charaktere o.ä.)

- Recherchen und Ideenfindung: 2 Monate
- Entwicklung Story und Figuren: 2 Monate
- Schreiben von Szenen und Dialogen: 4 Monate  
inklusive 1 Überarbeitung nach Feedback durch Auftraggeber:in  
zu einem zuvor vereinbarten Zeitpunkt des Projektes
- Gesamt: 8 Monate  
Weitere Überarbeitungen zusätzlich nach Aufwand
- **Honorar für 8 Monate: 24.800 €**

### Stückauftrag Schauspiel ›Standard‹

Entwicklung eines frei zu gestaltenden und zu erfindenden abendfüllenden Textes zu einem verabredeten Thema / Stoff für die große Spielstätte des Theaters

- Recherchen und Ideenfindung: 2 Monate  
(ggf. mit Zwischenabstimmung mit dem Auftraggeber:in)
- Entwicklung Story und Figuren: 2 Monate
- Schreiben von Szenen und Dialogen: 5 Monate  
inklusive 1 Überarbeitung nach Feedback durch Auftraggeber:in  
zu einem zuvor vereinbarten Zeitpunkt des Projektes
- Gesamt: 9 Monate  
Weitere Überarbeitungen zusätzlich nach Aufwand
- **Honorar für 9 Monate: 27.900 €**

### Stückauftrag Schauspiel ›groß‹

Entwicklung eines frei zu gestaltenden und zu erfindenden abendfüllenden Textes zu einem verabredeten Thema / Stoff; Autor:in und Auftraggeber:in einigen sich, dass es sich um ein ›größeres‹ Projekt handelt (z.B. großes Ensemble / Spielzeiteröffnung Festspiel-Produktion / besonderer Spielort / besondere Textform / besondere Aufgaben durch multimediale Bestandteile o.ä.)

- Recherchen und Ideenfindung: 3 Monate  
(mit Zwischenabstimmungen mit dem Auftraggeber:in)
- Entwicklung Story und Figuren: 2 Monate



- Schreiben von Szenen und Dialogen: 6 Monate  
inklusive 1 Überarbeitung nach Feedback durch Auftraggeber:in  
zu einem zuvor vereinbarten Zeitpunkt des Projektes
- Gesamt: 11 Monate  
Weitere Überarbeitungen zusätzlich nach Aufwand
- **Honorar für 11 Monate: 34.100 €**

### **Auftrag Libretto ›klein‹ / Musiktheater-Adaption**

Entwicklung eines Librettos für eine Musiktheater-Produktion auf Basis eines vorhandenen Theaterstücks / Romans / Films / Sachbuches o.Ä. mit vorhandener Story und Figuren; Mischung aus gesprochenen Spielszenen und gesungenen Szenen sowie Songs

- Entwicklung Text-Musik-Konzept mit Komponist:in: 2 Monate
- Entwicklung Szenenstruktur / Figuren  
in Abstimmung mit Komponist:in: 2 Monate
- Schreiben von Texten und Anpassung an Musik: 5 Monate
- Gesamt: 9 Monate  
Weitere Überarbeitungen zusätzlich nach Aufwand
- **Honorar für 9 Monate: 27.900 €**

### **Auftrag Libretto ›groß‹**

Entwicklung eines Librettos für eine Musiktheater-Produktion entweder frei nach einem vorhandenen Theaterstück / Roman / Film o.Ä. oder komplett neu zu erfinden; durchgängige musikalische Gestaltung (›Oper‹)

- Entwicklung Text-Musik-Konzept mit Komponist:in: 4 Monate
- Entwicklung Szenenstruktur und Figuren  
in Abstimmung mit Komponist:in: 4 Monate
- Schreiben von Texten und Anpassung an Musik: 6 Monate
- Gesamt: 14 Monate  
Weitere Überarbeitungen zusätzlich nach Aufwand
- **Honorar für 14 Monate: 43.400 €**

# Mindesthonorare: Zusatzleistungen

Im Arbeitsalltag werden Theaterautor:innen oft für kleinere Veranstaltungen oder Publikationen gebucht, wie zum Beispiel:

- Teilnahme an einer Podiumsdiskussion oder einem Publikumsgespräch
- Auftritt bei einer Autor:innen-Lesung
- Beitrag für ein Programmheft, ein Spielzeitheft oder eine Sonderveröffentlichung
- Interview für ein Programmheft oder den Social-Media-Account des Theaters
- Moderation / Kuration (einer Veranstaltung)

Auch diese Tätigkeiten zählen zur Arbeit von Autor:innen und sollten fair bezahlt werden. Sofern die Vergütung solcher Tätigkeiten nicht bereits anderweitig vertraglich vereinbart ist – wie beispielsweise in einem Vertrag zu einem Stückauftrag – sollten folgende Honorare als Minimum gelten:

|  |       |
|--|-------|
| für Schreibtage, Probentage oder andere Arbeitstage: | 165 € |
| für Auftritte:                                       | 360 € |
| für reine Reisetage (Abfahrt- / Anfahrt):            | 165 € |

Diese Mindesthonorare sind als Untergrenzen für Berufseinsteiger:innen zu verstehen. Es handelt sich um Nettohonorare, deren Höhe sich an der Berechnungsgrundlage des Bundesverbandes Freie Darstellende Künste orientiert (Stand Januar 2024).

# Musterberechnungen II

## Mindesthonorare für Theaterautor:innen bei Auftragsarbeiten von Theatern der freien Szene

Die Arbeit der Theaterautor:innen ist im Wandel. Nicht nur, aber doch gerade auch in der Freien Szene werden Autor:innen mehr und mehr zu Projekt- und Probenbeteiligten. Da gibt es Autor:innen, die ihre Texte selbst inszenieren und die künstlerische Projektleitung eines Theaterabends selbst übernehmen. Oder Autor:innen werden beauftragt, für ein bereits konzipiertes Projekt Text zu verfassen. Häufiger als im Stadt- oder Staatstheater sind Autor:innen in der Freien Szene auch Teil eines Teams oder Kollektivs, das gemeinsam die künstlerische Gesamtkonzeption leistet. Dann entwickeln Autor:innen die Texte mit der jeweiligen Regie oder dem Ensemble vor, während und zwischen Proben.

Entsprechend unterschiedlich sind auch die ausgewählten beispielhaften Tätigkeiten für die Musterrechnungen bei Projekten der Freien Szene auf der folgenden Doppelseite. Die tatsächlichen Bearbeitungszeiten hängen natürlich auch hier von den konkreten Aufwänden, Umständen und Zielen des einzelnen Projektes ab.

Besonders hingewiesen sei auf das letzte Beispiel, die Personalunion von Autor:in und Regisseur:in. Solche Doppelfunktionen sind gang und gäbe in der freien Szene, zunehmend auch in Staats- oder Stadttheatern: beispielsweise Regisseur:innen, die eigene Stücke schreiben, oder Dramaturg:innen, die Prosa bearbeiten. Auch diese Arbeit muss fair bezahlt werden. Auf die Regie-Gage einen Tausender draufzulegen ist dabei genauso wenig angemessen wie ein lobendes Schulterklopfen in der Dramaturgie...

Der monatliche Honorarsatz folgt auch hier den Empfehlungen zur Honorar-Untergrenze des Bundesverbands Freie Darstellende Künste in jeweils aktueller Fassung. Stand Januar 2024 liegt diese Netto-Honorar-Untergrenze für KSK-Versicherte bei 3.100 Euro pro Monat, für Nicht-KSK-Versicherte bei 3.600 Euro. Diese Honorar-Untergrenze bezieht sich auf ein Einsteiger:innengehalt in den Darstellenden Künsten gemäß NV Bühne.

Die folgenden Honorare verstehen sich ggf. zuzüglich 7% Umsatzsteuer sowie rechnerische- und produktionsbedingter Reise- und Übernachtungskosten.

### 1. Audio Walk:

Arbeitsauftrag: Verfassen eines Textes für einen Audiowalk zu einer vorgegebenen Route durch die Stadt, Dauer des Walks: 80 Minuten, davon 40 Minuten Text (Rest sind Musik und Performance).

Vereinbarter Zeitaufwand und Honorarberechnung:

|  |             |                   |
|--|-------------|-------------------|
| Teilnahme an Konzeption:                 | 4 Wochen:   | 2.860 €           |
| Recherche Thema und Route:               | 1 Woche:    | 715 €             |
| Schreibphase:                            | 3 Wochen:   | 2.145 €           |
| Teilnahme an Proben und Überarbeitungen: | 2,5 Wochen: | 1.787,50 €        |
| <b>Gesamthonorar:</b>                    |             | <b>7.507,50 €</b> |

### 2. Theaterserie:

Arbeitsauftrag: Verfassen einer Serienfolge, diese ist Teil einer achteiligen Theaterserie. 30 Minuten Länge, 3 – 4 Spieler:innen, Weitererzählen mit mindestens einer Figur aus der vorangegangenen Folge. Aufgeführt wird site-specific.

Vereinbarter Zeitaufwand und Honorarberechnung:

|  |           |                |
|--|-----------|----------------|
| Teilnahme Konzeptionsgespräche:                | 5 Tage:   | 700 €          |
| Recherche (Thema, Ort, vorangegangene Folgen): | 5 Tage:   | 700 €          |
| Vereinbarter Zeitaufwand Schreibphase:         | 3 Wochen: | 2.145 €        |
| <b>Gesamthonorar:</b>                          |           | <b>3.545 €</b> |

### 3. Try-out 3D-Audio:

Arbeitsauftrag: Verfassen eines Librettos für eine 15-minütige Minioper, bei welcher 3-D-Audiotechnik verwendet werden soll.

Vereinbarter Zeitaufwand und Honorarberechnung:

|                         |                          |                |
|-------------------------|--------------------------|----------------|
| Recherche:              | 1 Tag Technikeinführung: | 140 €          |
| Anwesenheit bei Proben: | 2 Tage:                  | 280 €          |
| Schreibphase:           | 2 Wochen:                | 1.430 €        |
| <b>Gesamthonorar:</b>   |                          | <b>1.850 €</b> |

### 4. Stückentwicklung / Performance mit Ensemble

Arbeitsauftrag: Verfassen einer Story und Erstellen eines Szenariums im Vorfeld der Proben. Teilnahme an einer ersten Probenphase; Verfassen von Dialogen anhand von Proben / Improvisationen aus der ersten Probenphase; punktuelle Teilnahme an weiteren Probenphasen nach Bedarf, Text-Korrekturen. Zeitaufwand (beispielhaft

bei einem 60-minütigen Stück) und Honorarberechnung:

|   |          |                 |
|---|----------|-----------------|
| Vorherige Recherche:  | 1 Monat  | 3.100 €         |
| (v.a. im Theater für Junges Publikum kann das auch Workshops einschließen): |          |                 |
| Teilnahme Konzeptionsgespräch:  | 5 Tage:  | 700 €           |
| Entwicklung Story & Szenarium:  | 10 Tage: | 1.400 €         |
| Erste Probenphase:  | 10 Tage: | 1.400 €         |
| Schreibphase Dialoge:   | 15 Tage: | 2.100 €         |
| Punktuelle Teilnahme an den weiteren Proben:                                | 5 Tage:  | 700 €           |
| Text-Korrekturen bis hin zur Spielfassung:                                  | 10 Tage: | 1.400 €         |
| <b>Gesamthonorar:</b>   |          | <b>10.800 €</b> |

## 5. Stückauftrag

Arbeitsauftrag: Entwicklung eines frei zu gestaltenden und zu erfindenden abendfüllenden Textes zu einem verabredeten Thema / Stoff

|  |                 |
|--|-----------------|
| Recherchen und Ideenfindung:                     | 1 Monat         |
| Entwicklung Story und Figuren:                   | 1 Monat         |
| Schreiben von Szenen und Dialogen:               | 3 Monate        |
| Überarbeitungen. Feedback durch Auftraggeber:in: | 1 Monat         |
| Insgesamt:                                       | 6 Monate        |
| <b>Gesamthonorar:</b>                            | <b>18.600 €</b> |

## 6. Projekt mit Autor:in und Regisseur:in in Personalunion:

Ein:e Autor:in, welche:r gleichzeitig die Regie übernehmen wird, verfasst einen Theatertext für ein abendfüllendes Projekt mit 5 – 6 Mitwirkenden. Gesamtkonzeption und Texterstellung des Projektes lassen sich nicht trennen. Thema des Projekts ist zudem ein aktueller, politischer Diskurs, in den sich der / die Theatermacher:in erst einarbeiten muss.

|   |                 |
|---|-----------------|
| Konzeption:                                     | 2 Monate        |
| Recherchephase:                                 | 2 Monate        |
| Entwicklung spezif. Sprache / Szenen / Figuren: | 4 Monate        |
| Überprüfung des Textes in erster Probenphase:   | 4 Wochen        |
| Zweite Schreibphase:                            | 1 Monat         |
| Insgesamt:                                      | 10 Monate       |
| <b>Gesamthonorar:</b>                           | <b>31.000 €</b> |

Diese Broschüre wurde erarbeitet von der VTheA-AG ›Legal & Finance‹.

**Raphaela Bardutzky** ist eine Dramaturgin und Autorin aus München und schreibt gerne über prekäre Arbeitsverhältnisse. Dafür wurde sie mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2023 und bei den Autor:innentheater-tagen 2022. Gleichzeitig setzt sie sich seit Jahren für bessere Arbeitsbedingungen von Autor:innen ein. U.a. als Mitbegründerin des Netzwerks Münchner Theater-texter:innen oder beim Verein der Unabhängigen Lesereihen.

**David Gieselmann** ist in Köln geboren und in Darmstadt aufgewachsen. Seit dem Studium ›Szenisches Schreiben‹ an der HdK, Berlin, hat er mehr als 20 Stücke ge-schrieben. ›Herr Kolpert‹, eines davon, ist in mehr als 25 Sprachen übersetzt und weltweit aufgeführt worden. Gieselmann lebt mit Familie in Hamburg. Er ist 1. Vor-sitzender des VTheA.

**Lutz Hübner** ist (zusammen mit seiner Co-Autorin Sarah Nemitz) seit über zwanzig Jahren einer der meistgespielten deutschen Autor:innen und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Seine in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzten Stücke werden weltweit gespielt. Er schreibt für Schauspiel, Oper und Film.

**Ulf Schmidt** hat Theaterwissenschaft in München, Paris und Frankfurt / Main stu-diert und bei Hans-Thies Lehmann promoviert, arbeitete 10 Jahre als Rettungsassis-sistent, weitere 10 Jahre als Texter und Konzepter in Digital-Agenturen. Seit 20 Jahren vertreten vom Verlag der Autoren, schreibt er für Sprech- und Musiktheater, oftmals in kollektiven Schreibprozessen, häufig mit Volker Lösch. Er war Mit-Initiator und -Organisator der ›Theater und Netz‹-Konferenzen in Berlin. Aktuell lebt und arbeitet er in Gelsenkirchen.

**Christian Schönfelder** ist je zur Hälfte Dramaturg am Jungen Ensemble Stuttgart und freischaffender Autor, Stückentwickler und Bearbeiter vor allem im Theater für Junges Publikum (Schauspiel und Oper) sowie für die Allgäuer Freilichtbühne Altus-ried. Er engagiert sich sowohl im VTheA als auch im dramaturgie-netzwerk.

**Ulrike Syha** ist seit 2002 freiberufliche Theaterautorin und -übersetzerin und Vor-standsmitglied des Verbandes der Theaterautor:innen. Sie war mehrfach für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert und wurde u.a. mit dem Autor:innen-Preis des Heidelberger Stückmarkts, dem Kleist-Förderpreis und dem Hamburger Literatur-preis ausgezeichnet.

## IMPRESSUM

Verband der Theaterautor:innen

Postfach 42 40 38, 12082 Berlin

[info@vthea.de](mailto:info@vthea.de)

[www.vthea.de](http://www.vthea.de)

Erster Vorsitzender: David Gieselmann

Gestaltung: Uli Cluss

Wird ein Text uraufgeführt,  
muss ein **Mindesthonorar** in Höhe der  
Honorar-Untergrenze gezahlt werden.

Die tatsächliche Höhe des Mindesthonorars  
ist **abhängig vom Zeitaufwand** für die  
Verfertigung des Textes.

**Keine Uraufführung ohne Mindesthonorar!**



Zum Download der Broschüre